



Angekommen

WINTERTHUR. Zehn Jahre war Pia Herrmann Leiterin der Abteilung für Modedesign an der Hochschule für Gestaltung in Basel. Nach einem Sabbatical gründete sie ihr eigenes Modelabel. Jetzt stellt sie ihre aktuelle Herbst- und Winterkollektion bei Tuchinform aus.



Aus der Herbst- und Winterkollektion: das Schürzenkleid in Camel, Rot und Schwarz (oben bzw. unten), ein Wickeljupe sowie eine Jacke. Bilder: Pia Herrmann/Monique Stauffer

SUSANNE SCHMID LOPARDO

«Es war eine inspirierende Zeit für mich, die immer noch nachklingt.» Wenn Pia Herrmann über ihren Aufenthalt in Tokio spricht, schweift ihr Blick in die Ferne und man spürt, dass ihr diese Zeit viel bedeutet. Die drei

SCHWEIZER DESIGN

INNOVATION IST PROGRAMM
Eine Serie über kreative Köpfe und ihr Schaffen

Monate in Japans Metropole haben sie geprägt. Und sie haben ihr Leben verändert: Die Modedesignerin war 13 Jahre an der Abteilung Modedesign an der Hochschule für Gestaltung in Basel tätig – 10 Jahre davon als Leiterin der Abteilung – und unterrichtete experimentelle Kleidergestaltung. Nach der Auszeit in Asien kündigte sie die Stelle.

Allerdings war nicht der Sabbatical der Auslöser dafür, sondern die Umstrukturierung an der Hochschule für Gestaltung. Die Entwicklung ging damals in eine Richtung, mit der sie sich nicht identifizieren konnte. «Mir war es immer wichtig, dass in der Ausbildung das Experimentelle, das dem Theater nahesteht, seinen Platz hat.» Weil aber der Bereich des kommerziellen Modedesigns viel stärker gewichtet werden sollte, entschied sie sich, die Hochschule zu verlassen. Obwohl sie sehr gerne mit den Studentinnen und Studenten gearbeitet hatte und nicht wusste, was danach kommen sollte.

Eindrücke gesammelt

Das ist jetzt sieben Jahre her. Inzwischen hat die heute 51-jährige Designerin ihren eigenen Laden in Zentrum von Uster, in welchem sie die Kleider ihres eigenen Labels «pi-collection»

sowie ausgewählte Accessoires verkauft. Bis auf wenige Ausnahmen stammen diese von anderen Schweizer Designern. Die Kleider stellt sie im Atelier im oberen Stock des Hauses her, zusammen mit zwei Schneiderinnen. Die ganzen Jahre über war Pia Herrmann aus dem Zürcher Oberland nach Basel gependelt. Jetzt ist sie angekommen. «Ich habe die 13 Jahre an der Hochschule gebraucht, um sesshaft zu werden. Ich habe viele Eindrücke aufnehmen können.» Während sie vorher sozusagen im Zug gelebt hat, arbeitet sie nun im selben Haus, in dem sie wohnt – über dem Atelier befindet sich ihre Wohnung. Sie ist aber noch in einem anderen Sinn angekommen: Die Designerin war in Uster aufgewachsen, bevor sie auszog, um in Zürich eine Couture-Lehre zu machen und danach in Paris erste Erfahrungen als Schnittentwicklerin zu sammeln.

Zu ihrem Laden in Uster ist sie durch einen Zufall gekommen. Sie vernahm von einer Freundin, dass das traditionelle Hutgeschäft geschlossen werden

sollte. Sie nahm deshalb mit dem Vermieter Kontakt auf, wurde sich aber nicht einig mit ihm.

«Als das Geschäft dann aufgelöst wurde, kaufte ich etwa zehn Hüte – und traf bei meinem Besuch den Vermieter wieder. Wie das Leben halt so spielt.» Sie erfuhr, dass er noch keinen Nachmieter gefunden hatte, worauf sie einen Termin vereinbarte. «Ich machte ein Konzept und konnte kurz darauf den Mietvertrag unterschreiben.»

Mit nichts gestartet

Genau zwei Monate hatte sie Zeit, um die Firma zu gründen, das Logo für das neue Label «pi-collection» zu kreieren, eine Kollektion zu entwickeln und den Laden umzugestalten. Sie hat an der Einrichtung des Hutladens nur das Nötigste verändert und seine klassische Einrichtung ganz bewusst erhalten. «Aus Achtung gegenüber dem Traditionsgeschäft und weil jeder in Uster weiss, dass sich hier einmal ein besonderer Hutladen befunden hatte.» Sie entfernte nur einige Tablare, um ihre Kleider aufhängen zu können. Zu Beginn hatte sie jedoch noch nicht viele davon. «Ich eröffnete den Laden mit ganz wenigen Teilen. Ich hatte nur

drei Schals und noch keine Kleider, die ich ausstellen konnte.» Sie platzierte deshalb Papierkleider und eine Aufschrift im Schaufenster: «Work in progress». Heute ist der Laden voll von «pi-collection». Jede Saison kommen neue Teile dazu.

Pia Herrmann entwirft keine in sich geschlossenen Kollektionen, die jede Saison wieder vollständig ausgewechselt werden. Ihre Kollektionen wachsen. Das heisst, Kleidungsstücke, die sich bewährt haben und die bei den Kundinnen beliebt sind, bleiben. Neue Teile, welche die bestehende Kollektion ergänzen, kommen dazu. «Es ist mir wichtig, dass die Kleider länger tragbar sind als nur eine Saison. Ich setzte bewusst einen Kontrapunkt gegen den Mainstream der Schnelligkeit in der Mode.» Sie legt Wert auf ausgewählte Materialien. Bisher bevorzugte sie Naturmaterialien wie Wolle, Seide oder Leinen. Seit Kurzem verarbeitet sie auch hochwertigen Polyester. Sie hat das Material schätzen gelernt, obwohl es etwas rutschiger ist in der Verarbeitung. Auch bei ihrer Kundschaft sind die neuen Teile wegen ihrer Pflegeleichtigkeit auf Reisen beliebt. «Man kann sie waschen, aufhängen und wieder anziehen.»

Wickeljupe als Ausgangspunkt

Ihre Kleidungsstücke basieren auf einer Grundidee, die sie im kreativen Prozess weiterentwickelt. So auch das Schürzenkleid, das im Zentrum der diesjährigen Herbst- und Winterkollektion steht, welche die Designerin bei Tuchinform zeigt. «Das erste Kleid entwickelte ich vor vier Jahren. Ich wollte ein Kleid entwerfen, das es in dieser Art noch nicht gab.» Ursprünglich stellte sie vor allem Wickeljupes her. «Der Körper verändert sich im Laufe des Tages. Ein Wickeljupe passt sich dem Körper an, ge-



Pia Herrmann in ihrem Laden. Bild: ssc

nauso wie das Schürzenkleid.» Die Wickeltechnik unterstützt die femininen Gesten, mit welchen sich Frauen einhüllen. Der Schnitt des Schürzenkleids ist einem japanischen Kimono nachempfunden und doch ganz anders: Das Oberteil reicht vorn, wie bei einer Bluse, bis zur Hüfte. Das Rückenteil ist lang, vorne offen und so weit geschnitten, dass es um den Körper gewickelt und wie eine Schürze gebunden werden kann. Der Körper wird dadurch je nach Wickelart weich umspielt oder betont. Das Kleid kann zudem offen, als Tunika über eine Hose getragen werden.

Pia Herrmann präsentiert ihre aktuelle Herbst- und Winterkollektion im Rahmen der Ausstellungsreihe «Zu Gast bei Tuchinform» in Winterthur. Neben den Wickeljupes und den Schürzenkleidern zeigt sie T-Shirts, Hosen, Jacken und Mäntel in verschiedenen Rottönen, Eisblau, Camel, Grau und Schwarz. Vernissage ist heute Abend.

Zu Gast bei Tuchinform
Pia Herrmann für «pi-collection», Vernissage heute 18 bis 20 Uhr, Dauer der Ausstellung bis am 22. September. Mehr Informationen:

www.tuchinform.ch
www.pi-collection.com